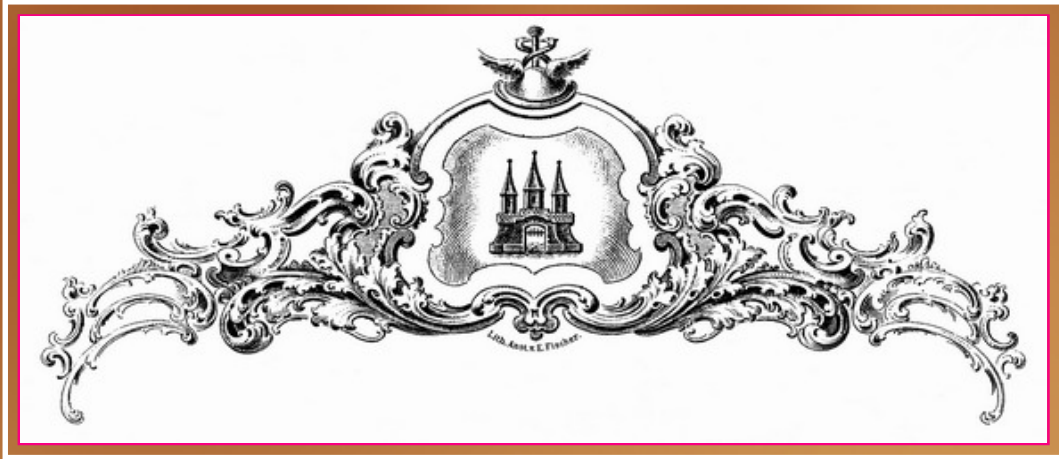


März 2008



Mien leeves Altona

Neuigkeiten aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit



Dennis Brandt

**Schulpraktikum
im Altonaer Stadtarchiv**

Internet-Zeitung Nr. 4
des Altonaer Stadtarchivs
Struenseestraße 32 c 22767 Hamburg



Wolfgang Vacano
Leiter des Altonaer Stadtarchivs

Moin, moin, leeve Lüüt,

das Altonaer Stadtarchiv gibt sich die Ehre und stellt Ihnen, den „Freunden und Förderern des Altonaer Stadtarchivs“, nun bereits die vierte Ausgabe unserer Internet-Zeitung vor, mit dem Titel **„Mien leeves Altona“**. Die Resonanz auf unsere drei vorausgegangenen Ausgaben wird immer besser.

Mit dieser bemerkenswerten journalistischen Möglichkeit informieren wir Sie bereits ab August 2007 als interessierte Altonaer oder Freunde der Altonaer Gegenwart und Vergangenheit.

Vierteljährlich erscheint ab jetzt die Internet-Zeitung Mien leeves Altona mit „Neuigkeiten“ aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit.

Mit dieser Veröffentlichungsreihe möchten wir u. a. unter Beweis stellen, dass Archivarbeit, wenn sie „richtig“ betrieben wird, hoch spannend und vor allem unglaublich aktuell sein kann. Denn derzeit arbeitet das Altonaer Stadtarchiv weiterhin „operativ“ an vielen Projekten und wichtigen Bild- und Text-Sammlungen aus der Gegenwart und Vergangenheit Altonas. Das schließt auch die Arbeit direkt vor Ort im Stadtteil ein!

In bunter Reihenfolge berichten wir, um so das Interesse an der geschichtlichen Entwicklung des wichtigen Stadtteils Hamburgs zu fördern und zu erhalten.

Möge diese Internet-Zeitung weiter wachsen und gedeihen und einen großen Leserkreis finden, das wünscht sich

Ihr

Wolfgang Vacano



Inhaltsverzeichnis

Moin, moin, leeve Lüüt	2
Inhaltsverzeichnis	3
Echo in der Presse	4
Schulpraktikum von Dennis Brandt	7
Gedenktafel für Carl Osthoff	12
Wer war P. Munk? ..	17
Literatur für Altona und seine Schulen	19
Das Kaiser-Wilhelm I-Denkmal	22
Kriegszerstörung und ihre Folgen	25
Sieh Dir an wie Altona baut	29
Teilweiser Abriss des Frappant-Gebäudes	34
Willkommen im Papageienfischland	36



Impressum

Internetzeitung mit Seiten

Titel: „Mien leeves Altona“

Herausgeber: Altonaer Stadtarchiv Struenseestraße 32 c 22767 Hamburg

Verfasser, Fotos und Gestaltung: Wolfgang Vacano, Leiter des Altonaer Stadtarchivs (c)

Format: DIN A4 im Farbdruck

Erscheinungsjahr: März 2008

Das Echo in der Presse

Das Altonaer Stadtarchiv ist in den letzten Jahren mächtig angewachsen und die vor Ort geleistete Archivarbeit fand immer die freundliche Begleitung der örtlichen Presse. Deshalb möchten wir hier an dieser Stelle einmal Dank sagen für die in dieser Weise geleistete Unterstützung! Besonders ist hier die Redaktionen des Altonaser Wochenblattes und des Altonaer Anzeigers zu nennen, aber auch Hauke Broost von BILD Hamburg.

Hier einige unterstützende Artikel aus dem letzten halben Jahr:

Immenser Schatz

■ „Altona und Schule“ - ein Pilotprojekt des Altonaer Stadtarchivs.

bm – ALTONA. „Was heute nicht bewahrt wird, ist irgendwann definitiv verschwunden“, warnt Wolfgang Vacano, Leiter des Altonaer Stadtarchivs.

Seit rund zwei Monaten an der Schule Königstraße angesiedelt, sammeln und verwalten er und fünf Ein-Euro-Mitarbeiter daher alles, was ihnen über Altonas Vergangenheit unter die Finger kommt. Ein immenser Schatz, der im Rahmen des von Vacano angeregten Pilotprojekts „Altona und Schule“ nun auch dem Nachwuchs zugute kommen soll.

Denn schließlich zählt das

Archiv nicht nur eine Unmenge von Büchern, Fotos, Postkarten, Stadtplänen und weitere Dokumente bis hin zum jüngst abmontierten Schriftzug des Bismarck-Bads zu seinem Bestand. Hinzu kommen noch zahlreiche selbst erstellte Broschüren, CDs, DVDs und Beamershow – zusätzlich zu einem digitalen Altona-Lexikon, auf über 250 Gigabyte sämtlich im Computer erfasst.

„Wir sind eine hochmoderne, von vorne bis hinten durchorganisierte Einrichtung“, ist Vacano stolz. „Ein Angebot vom Feinsten“ also für Schüler aller Klassenstufen aus dem gesamten Bezirk.

„Warum, fragt er, „sollen nicht schon die Jüngsten etwa im Kunstunterricht ein Altonaer Wappen nach eigenen Vorstellungen gestalten, während sich ein angehender Abiturient bei uns Informationen für den Geschichts-Leistungskurs holt?“

Lehrer erhalten hier auf elektronischem Weg ausführliches Unterrichtsmaterial, egal ob es um Geschichte und Restauration des Stuhlmannbrunnens oder die „Grüne Metropole Altona“ geht. Ebenso liegt eine umfangreiche Liste mit Adressen möglicher weiterer Ansprechpartner vor.

Am wichtigsten aber ist Vacano, dass „die Schüler verstehen, wie ihr Stadtteil funktioniert“. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass sie in die Bezirksversammlung begleitet werden.

Auch die Erforschung der Familiengeschichten von Kindern deutscher wie nicht-deutscher Herkunft schwebt dem Archivleiter vor. Wohl auch deshalb erhielt er für seine Pläne bereits begeisterte Zustimmung aus der Senatskanzlei: Dort fand man insbesondere die in seinem Konzept „enthaltenen integrativen Elemente sehr interessant.“

Warum ich nicht alles schreiben darf

Guten Morgen Hamburg! Viele Menschen rufen mich an und sagen: „Sie sind meine **letzte Hoffnung!** Aber schreiben Sie das **nicht**, denn dies oder jenes soll eine **Überraschung** werden! Und Ihre Kolumne lesen ja **alle** in der Stadt!“

★★★

Das bringt mich immer in eine **Zwickmühle**. Einerseits mache ich **alles Denkbare** möglich. Aber andererseits will ich das natürlich auch **mitteilen** dürfen (genau: Tue Gutes und **schreib darüber**).

★★★

Heute jedenfalls grüße ich Frau **L.** aus der Straße **D.** im Hamburger Stadtteil **B.** und freue mich, dass ich ihr den kompletten Text mit dem Titel „**K. L.**“ zusenden konnte. Ganz einfach so. Und ohne darüber **auch nur ein Wort** zu verlieren.

★★★

Was Frau **Kirchner** will, darf ich schreiben, **soll sogar**: Sie hat im Elbschlosskeller ihr **altes blaues Handy** verloren und fragt, wer das gefunden hat. Zwar ist es nur noch **10 Euro wert**, aber sie hängt daran und bietet **50 Euro Finderlohn**.

★★★

Neulich schrieb ich über **herausgerissene Pflanzen** auf Hamburgs Friedhöfen. Es geht **noch gemeiner**. Eine trauernde Oma ruft an: „Vom Grab meines Enkels wurde der **Stein** gestohlen; es ist ein helles Herz aus **Marmor**.“ Das passierte in **Niendorf**. Es ist wirklich unfassbar.

★★★

Heute möchte ich mal ein Lob fürs **Altonaer Stadtarchiv** aussprechen. Dort sitzen Leute, die für Heimat- bzw. Stadtteilkunde an Hamburgs Schulen kämpfen und sich wirklich dafür

einsetzen. Viel Erfolg haben sie allerdings nicht: Heimatkunde **gibt es** an unseren Schulen nicht, und viele Lehrer haben auch **keine Ahnung** davon.

★★★

Aber im Stadtarchiv können sich interessierte Lehrer an **mehreren Computern** über die Geschichte Altonas **schlau machen**. Wenn sie denn wollen.

★★★

Falls **auch Sie** für irgendwas kämpfen, widme ich Ihnen meinen **Oldie 95-Wunschtitel** um kurz vor halb 11: Genesis. „Follow you, follow me.“ **Schönen Dienstag!**



Dieser Artikel von Hauke Brost erschien am 18. September 2007 in BILD Hamburg...

Der Text des netten Artikels:

Heute möchte ich mal ein Lob fürs **Altonaer Stadtarchiv** aussprechen. Dort sitzen Leute, die für Heimat- bzw. Stadtteilkunde an Hamburgs Schulen kämpfen und sich wirklich dafür **einsetzen**.

Viel Erfolg haben sie allerdings nicht: Heimatkunde **gibt es** an unseren Schulen nicht, und viele Lehrer haben auch **keine Ahnung** davon.

...

Aber im Stadtarchiv können sich interessierte Lehrer an **mehreren Computern** über die Geschichte Altonas **schlau machen**. Wenn sie denn wollen.

...

„Mien leeves Altona“

Stadtarchiv informiert per Internet über seine Arbeit

BEATE MUNDT, ALTONA

Was immer man über Altona wissen will – im Altonaer Stadtarchiv mit Sitz an der Schule Königstraße findet sich garantiert die gewünschte Information. Verfügt man dort doch über eine Sammlung von weit mehr

als 500

schriftlichen und bildlichen Dokumenten und zählt über 132.000 elektronische Dateien zum Bestand.

Mit der Internet-Zeitung „Mien leeves Altona“ stattet die Einrichtung künftig auf gleichfalls digitalem Weg Bericht von ihrer Arbeit ab.

Unter www.altonaer-stadtarchiv.de, Register „news“, werden Interessierte somit fortan vierteljährlich mit Wissenswertem aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit versorgt. Dabei gehen sämtliche Texte und Illustrationen ausschließlich auf Quellen des Stadtarchivs selber zurück. In der Erstausgabe widmete man sich zunächst dem zuletzt

spektakulärsten Thema: Der Ende Juni erfolgten Wahl Jürgen Warmke-Roses zum neuen Altonaer Bezirksamtsleiter, samt

Rückblick auf dessen Amtsvorgänger sowie die Querelen, die es im Vorfeld der Entscheidung gab.

Anschließend an eine Foto-strecke von der Spaßparade der letzten Altonale werden – ebenfalls reichhaltig bebildert – zudem die Neubauprojekte für Altonas künftiges Schwimmbad an der Holstenstraße und das auf dem Gelände des abgerissenen Bismarck-Bads geplante Kaufhaus, die Schule Billrothstraße sowie für die Endo-Klinik vorgestellt. In weiteren Ausgaben sollen im gegebenen Fall überdies Hinweise auf vom Stadtarchiv neu veröffentlichte Bücher, Broschüren, Flyer, CDs oder

DVDs zu finden sein. In der

zweiten Fassung von „Mien leeves Altona“ liest man unter anderem Beiträge über den Start des Pilotprojekts „Altona und Schule“ sowie über die Geschichte des Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Weitere Anregungen und Kritik werden unter kontakt@altonaer-stadtarchiv.de gerne angenommen.



Mit der Internet-Zeitung „Mien leeves Altona“ stattet das Altonaer Stadtarchiv künftig Bericht von seiner Arbeit ab. Foto: pr

Artikel des Altonaer Wochenblattes vom 9. Januar 2008

Das Schulpraktikum von Dennis Brandt im Altonaer Stadtarchiv

Seit Jahren weiß man im Altonaer Stadtarchiv, wie wichtig Angebote im eigenen Stadtteil sind, wenn es u. a. um gute und geeignete „Praktikumsplätze“ und später um Lehrstellen vor Ort geht! Noch immer ist die allgemeine Situation in diesem Bereich nicht so, wie man es sich überall wünscht.

Deshalb entschloss sich das Altonaer Stadtarchiv als eines der ersten „Stadtarchive“ Hamburgs dazu, erst einmal eine Praktikumsstelle für einen Schüler direkt vor Ort einzurichten, um damit das Praktikumsstellen-Angebot in Altona etwas zu erweitern. Und das gleich mit Erfolg!



**Schülerpraktikant Dennis Brandt an seinem „Arbeitsplatz“
im Altonaer Stadtarchiv**

Denn es traf sich gut, dass im Altonaer Stadtarchiv - im Rahmen des Pilotprojektes „Altona und Schule“ kurz vorher ein „Computer-Rechercheplatz“ für Lehrer und Schüler eingerichtet worden war...

Am 14. Januar 2008 erschien Dennis Brandt (15) aus Eimsbüttel als erster Schülerpraktikant im Altonaer Stadtarchiv und wurde dort von den acht festen Mitarbeitern des Stadtarchivs herzlich begrüßt.

Bei ersten Gesprächen stellte sich heraus, dass Dennis, der bei seiner Bewerbung ein gutes Zeugnis vorzeigen konnte, Freude am Schreiben hatte.

Deshalb wurde keine Mühen gescheut, um dem sympathischen Jungen möglichst viele Bereiche des Altonaer Stadtarchiv zu öffnen, um ihm ein maximales Lernen in der Zeit des vierzehntägigen Schulpraktikums zu ermöglichen.



**Dennis Brandt am 29. Januar 2008
am Eingang zur Baustelle für die
neue Badeanstalt „Festland“ an der
Holstenstraße**

Aber auch die Arbeit des Stadtarchivs im Stadtteil war Teil des extra für ihn erstellten „Ausbildungsprogramms“.

Da das Altonaer Stadtarchiv in zeitlichen Abständen immer wieder - u. a. bestimmte Bauvorhaben in Altona - wie die Errichtung der neuen Badeanstalt „Festland“ an der Holstenstraße oder am Hafenrand den Neubau des Büro- und Wohnturms „Elbkristall“ und viele andere Gelegenheiten mehr mit der Kamera dokumentiert, wurde Dennis zweimal mit auf „Bildersafari“ genommen.

Von Wolfgang Vacano erlernte er bei den umfangreichen Exkursionen den Umgang mit der Kamera. Anschließend konnte er so seine eigenen Fotos weiter verarbeiten.

Zu guter Letzt bekam er den Auftrag, aus seinen Bildern und Erfahrungen ein erstes eigenes Schriftwerk zu erstellen.

Und Dennis nahm das umfangreiche Lernangebot begeistert an. Schnell wurde er in die täglichen Abläufe des Stadtarchivs eingebunden, aber nicht ohne vorher oder nebenbei das entsprechende Hintergrundwissen vermittelt bekommen zu haben! Alles begann mit Recherchen im umfangreichen elektronischen Datenbestand.

Danach erlernte er das Verarbeiten von Bildern und Dokumenten. Dabei stellte er schnell fest, dass er u. a. die sog. „Frakturschrift“ und die alte „Sütterlin-Schrift“ nicht lesen konnte, eine Fähigkeit, die bereits Hamburger unter vierzig kaum noch beherrschen!

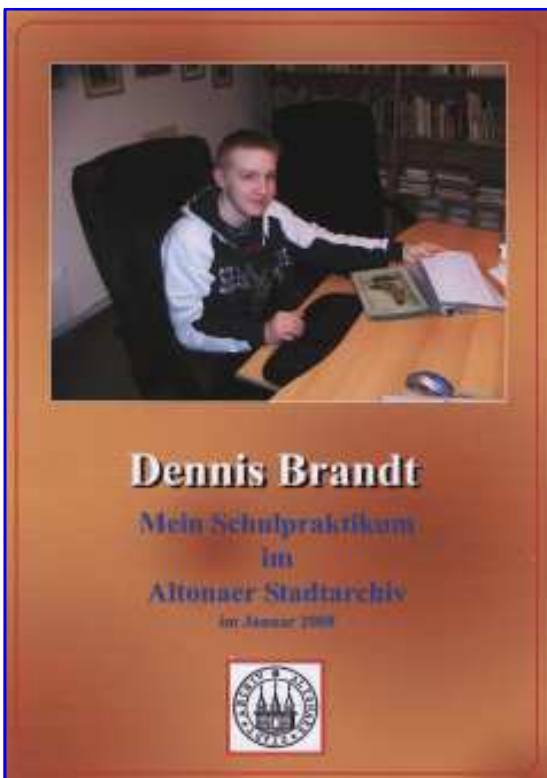
Nach einer kurzen - krankheitsbedingten - Pause erlernte Dennis, wie man im Stadtarchiv Sammlungen anlegt und auch „verwaltet“. Dabei bereite te es ihm besondere Freude, selbst einmal eine Sammlung von der Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses bis zur „Zusammenfassung“ zu bearbeiten. Das war ihm sehr gut gelungen!



**Dennis Brandt am 29. Januar 2008 in
den Räumen der Altonaer Seemanns-
mission, die gerade einen großen
Umbau erlebt...**



Schülerpraktikant Dennis Brandt mit seiner netten Lehrerin, Frau Ute Coujad, von der Ida-Ehre-Gesamtschule



Dennis schrieb über sein Erlebnisse (in Ausschnitten) im Altoner Stadtarchiv:

Der Praktikumsbericht

Mein Praktikum begann am 14 .01. 2008, um 08.00 Uhr im Altonaer Stadtarchiv. Ich wurde herzlich begrüßt und mir wurde alles gezeigt. Mein Arbeitsplatz bestand aus einem Rechner mit Scanner. Als erstes sollte ich mir Bilder über Altona anschauen, damit ich einen Eindruck von dem bekomme, was es hier alles gibt. Nach und nach trafen die Angestellten ein - die meisten waren 1-Euro Kräfte.

**Abb. links:
Titelseite der Praktikums-
Abschlussarbeit von
Dennis Brandt**

Mit ihnen kam eine Überraschung: Eine Praktikantin, über 40 Jahre alt und sollte mit mir arbeiten. Aber zuerst sollten wir weiter die Bilder anschauen. Ungefähr um 12.30 Uhr machten wir eine Vorstellungsrunde, in der wir uns kennen lernten. Irgendwann war es 14.00 Uhr und ich durfte gehen. An diesem Tag fing ich mir eine Erkältung ein und musste am nächsten Tag, nachdem ich schon 4 Stunden da war, nach Hause geschickt werden. Dabei blieb es dann auch und ich wurde bis Montag krankgeschrieben.

Am Dienstag war ich wieder fit und konnte durchstarten. Allerdings musste ich die andere Praktikantin angesteckt haben, denn sie war nun krank. Jedenfalls war mein erster Auftrag wieder Bilder zu gucken. Ich glaube aber, das Beste Wort dafür wäre „analysieren“. Das machte ich den ganzen Tag, aber mir wurde nicht langweilig, da die in den Bildern gefangene Geschichte mich beeindruckte. Pünktlich um 14.00 hatte ich dann wieder Schluss... Herr Schmidt... zeigte mir am nächsten Tag seine Arbeit! Er arbeitet mit OCR-Programmen. Ihr wisst nicht, was OCR-Programme sind? OK, ich erkläre es euch! Es sind Texterkennungsprogramme. Damit kannst du z. B. den Text aus einem Bild, was im Scanner liegt, kopieren und als Word-Datei speichern. Danach sollte ich mich über die Palmaille informieren und am selben Tag wusste ich wahrscheinlich mehr über die Palmaille als ein Altonaer Bürger.

Pünktlich um 14.00 Uhr hatte ich mal wieder Feierabend.

Der nächste Tag begann aufregend! Es sollte ein Kooperationsgespräch zwischen dem Altonaer Stadtarchiv und dem St. Pauli Archiv geben. Und ich sollte dabei sein. Es war erstmal eine Ehre für mich, bei so etwas dabei sein zu dürfen. ...Es wurde wieder interessant. Am Ende des Gesprächs war es schon 12.00 Uhr und den Rest meiner Zeit verbrachte ich mit Herrn Vacano an seinem Rechner und er erklärte mir, was das Archiv sonst noch so macht und wie das Angebot aus E-Books entstanden ist. Am Freitag... sollte ich bei den Mitarbeitern über die Schultern gucken. Doch es war nicht besonders praktisch und ich übernahm die Arbeit von Herrn Schmidt und arbeitete mit dem OCR-Programm.

Endlich Wochenende! Doch am Montag sollte es erst so richtig losgehen. Wir gingen in die Große Elbstraße, um zu fotografieren. Da wir nur eine Kamera hatten, mussten wir uns abwechseln. Wir fotografierten u. a. die Baustelle des Elbkristalls und den Umbau in der Seemannsmission.

Aber bevor wir losgingen, sollte ich eine Zusammenfassung über die Post in Altona schreiben.

Als wir vom Fotografieren zurückkamen, schauten wir uns die Bilder an und fanden sie alle gemein gut. Nächster Tag - gleiches Spiel! Wieder fotografieren. Doch diesmal den Anbau der Endo-Klinik Altona, das Festland-Bad, die anliegende Schule und das neue Kaufhaus beim Mercado. Das dauerte ziemlich lange und wir kamen spät wieder. So spät, dass ich schon wieder Feierabend hatte. Am nächsten Tag waren wir nur dünn besetzt... Aber ich hatte ja am vorherigen Tag meinen Auftrag bekommen. Ich sollte die gemachten Bilder bearbeiten. Es nahm meinen ganzen Arbeitstag in Anspruch, denn es waren über 200 Bilder.

Und jetzt sitze ich hier und schreibe am letzten Tag meinen Bericht und dazu noch ein Buch. Eine Foto-Dokumentation mit den Fotos, die Herr Vacano und ich geschossen haben.

Ich fand dieses Praktikum sehr schön, da es wirklich mein Ding war. Das Fotografieren war anstrengend, aber es hat Spaß gemacht. Zudem muss ich sagen, dass meine Mitarbeiter/innen sehr nett zu mir waren und mich in jeder Situation unterstützt haben. Mein Praktikum war Spitze!

Zusammenfassung

Gute „Praktikumsplätze“, auf denen man - allein aus reinen Kostengründen - als billige Arbeitskraft - wie beim Aufpacken von Regalen u. ä. missbraucht wird, sind auch im Stadtteil Altona nicht an jeder Ecke zu bekommen. Deshalb entschloss sich das Altonaer Stadtarchiv dazu, einen „guten“ Praktikumsplatz anzubieten, um das bisherige Angebot zu sinnvoll ergänzen. Dies geschah im Rahmen der praktischen Umsetzung unseres Pilotprojektes „Altona und Schule“.

Da traf es sich gut, dass sich ein Schüler der Klasse 9b der Ida-Ehre-Gesamtschule aus Eimsbüttel mit einer Bewerbung an das Altonaer Stadtarchiv gewandt hatte. Mit seiner Mutter schien Dennis Brandt zu einem Kennenlern-Gespräch im Altonaer Stadtarchiv. Dennis gab an, er wollte hier etwas lernen, um u. a. seine Leidenschaft zum Schreiben durch entsprechende Erfahrungen praktisch ausprobieren und fördern zu können.

Weil Dennis Brandt ein ansprechendes Zeugnis vorlegen konnte und auch sonst einen sympathischen Eindruck machte, wurde der Versuch gewagt. Mutter und Sohn waren sichtlich froh, nun einen geeigneten Praktikumsplatz gefunden zu haben. Denn zahlreiche Bewerbungen bei einigen Büchereien und Stadtarchiven waren ergebnislos verlaufen...

Dennis erlernte die Bildbearbeitung und das Arbeiten mit einem Texterkennungsprogramm, wobei er nebenbei feststellte, dass er z. B. die vor einhundert Jahren im Buchdruck verwendete „Frakturschrift“ kaum lesen konnte. Das war auch so, als er einige in der Sütterlin-Schrift abgefasste Postkarten studieren wollte, die um 1900 geschrieben worden waren. Hier muss die Frage gestellt werden, ob diese „Kulturtechniken“ eventuell in der Schule gelehrt werden sollte oder nicht? Denn immerhin gehen durch solche Unkenntnis wichtige Wissensgebiete verloren!

28. Januar 2008

Post in Altona

Inhaltsverzeichnis:

Seite	Inhalt
1	Die wichtigsten Verbindungen zwischen Hamburg und Lübeck bis zur Eröffnung der Eisenbahn am 1. August 1865 (Postgeschichtliche Bilder Hamburg 1971)
2	Postbestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der Altonaer Verhältnisse (1911)
3	Postgebühren Teil 1 (1913)
4	Postgebühren Teil 2 (1913)
5	Postgebühren Teil 3 (1913)
6	Postkarte Deutsche Bundespost
7	Postparbuch der Deutschen Reichspost
8	Inhalt eines Postparbuchs der Deutschen Reichspost
9	Historische Altonaer Postbelege (Deckblatt)
10	Postkarte - Meyer's Conditorien u. Carlé - Oetker Nachf. - Flotbekrechansee 94
11	Postkarte mit Stempel aus Neumünster 1902
12	Postkarte - Gruß aus der „Wartburg“, Altona (Ludwig Kottens)
13	Postkarte - von Segelbeck, Chef des Regiments - „Wachmann“ Der Wachband des Regiments
14	Postkarte von der Taunusstraße mit Treckow-Allee
15	Postkarte - Kasse mit „Wachmann“ Der Wachband des Regiments
16	Postkarte mit Stempel aus Ottensen 1902
17	Deutsche Reichspost - Anleitung zur Benutzung des Postcheckkontos - Berlin 1940
18	Inhalt eines Postparbuchs
19	Königsgeschichte zum Postparbuch
20	Arbeitsbuch in Deutsches Reich



Das Postgebäude in Altona

Zusammenfassung:

In dieser Dokumentation geht es um die Post in Altona. Die Dokumentation besteht aus zwei Teilen: Dem Textteil, mit Postbestimmungen und Postgebühren, und einer Auswahl vieler alter Postkarten und Postparbücher. Was man eventuell als dritten Teil bezeichnen kann ist ein Plan von den wichtigsten Verbindungen zwischen Hamburg und Lübeck bis zur Eröffnung der Eisenbahn am 1. August 1865. Dieser Plan wurde aus der Broschüre „Postgeschichtliche Bilder Hamburg 1971“ entnommen. Doch zurück zum Hauptteil!

In dem Textteil der Postbestimmungen findet man die Dienststunden der einzelnen Postämter von Altona bis zum Bahnhof und ihre Anschriften. Um was es bei den Postgebühren geht kann man leicht erlernen: Es geht natürlich um das Porto. Dabei werden die Gewichtskategorien berücksichtigt (d.h. wie schwer das ist, was man verschicken will). Doch das war früher schwieriger als es sich anhört! Es gab nämlich drei Hauptkategorien: Orts- und Nachbarortsverkehr; Deutschland und Besitz und des Weltpostvereins.

Der Aufbau und die Pflege von Sammlungen war ein weiteres Gebiet, auf dem Dennis Erfahrungen sammeln konnte. Den Auftrag, eine kleine Archivsammlung mit einem Inhaltsverzeichnis und einer Inhaltsbeschreibung zu versehen, schaffte er spielend. Das Ergebnis war prima, denn er hatte seine schriftliche Arbeit selbständig noch durch eingefügte Abbildungen ergänzt. Siehe Abb. links.

Zuletzt erhielt Dennis den Auftrag, sein „Gesellenstück“ anzufertigen: Eine eigene Broschüre über sein Praktikum im Altonaer Stadtarchiv anzufertigen.

Dazu gehörte zuerst die Bearbeitung eigener Fotos von seiner „Foto-Safari“ in Altona. Danach mussten die dazu gehörigen Texte erstellt werden. Bei der Auswahl der Bilder und der Erstellung aller Texte und Bilderunterschriften wurde Dennis vollkommen freie Hand gelassen, damit er seine Kreativität ausleben konnte... Das Ergebnis konnte sich sehen lassen und erhielt das große Lob seiner Klassenlehrerin, Ute Coujad und der Mitarbeiter des Altonaer Stadtarchivs.

Damit hatte Dennis neue Maßstäbe gesetzt und man darf auf weitere gute Erfahrungen gespannt sein...
Wolfgang Vacano



**Carl Osthoff, Bezirksleiter der DLRG
von 1989 bis 2005**

Eine Gedenktafel für Carl Osthoff..

Der viel zu früh verstorbene Carl Osthoff hatte den größten Teil seines Lebens der DLRG Altona gewidmet. Dabei hatte er die unterschiedlichsten Ämter vom Geschäftsführer bis zum Technischen Leiter inne, die er mit größtem Engagement ausübte und damit zu einem der ganz Großen in der Altonaer und „Hamburger Ehrenamtlichen-Riege“ wurde. Seine unschätzbaren Verdienste wurden u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz und der Hamburger Medaille für treue Dienste am Volke belohnt. Er war ein Macher der ersten Ordnung und hatte sich damit überall den uneingeschränkten Respekt aller verdient, die ihn kannten und schätzten. Sein Wort galt - überall...

Am 12. Januar 2008 war es so weit. Da bekam Carl Osthoff seine letzte verdiente Ehrung. Frau Maas von der DLRG Altona hatte zu einer kleinen offiziellen Feier in das DLRG-Haus an der Elbchaussee 351 eingeladen. Denn dieses gerade umgebaute und modernisierte Haus sollte nach dem Willen aller zukünftig den Namen „Carl-Osthoff-Haus“ tragen.

Zahlreiche Würdenträger der DLRG Hamburgs und Schleswig-Holsteins und andere hochrangige Menschen waren der Einladung gefolgt, um Carl Osthoff noch einmal auf diese Weise

zu ehren. Sogar der neu ernannte Bundesarbeitsminister, Herr Olaf Scholz, war mit seiner Frau, der Bürgerschaftsabgeordneten, Britta Ernst zu dieser Feier erschienen. Denn immerhin ist Olaf Scholz schon seit langer Zeit „Schirmherr“ dieser wichtigen und lebensrettenden Organisation. Zuerst ergriffen zwei DLRG-Offizielle das Wort.



Sie priesen mit netten und warmen Worten die Verdienste von Carl Osthoff, der leider 2005 verstorben ist. Alle waren sich einig, dass Carl Osthoff eine riesige Lücke im Leben der DLRG Altona hinterlassen hatte, die nur schwer zu schließen war. Dann übernahm der Schirmherr der DLRG, Bundesarbeitsminister Olaf Scholz das Wort. Auch er erzählte von Erlebnissen mit Carl Osthoff.

Bundesarbeitsminister Olaf Scholz bei seiner Laudation auf Carl Osthoff...



Kai Maass hielt Ansprache für die Enthüllung der Gedenktafel für Carl Osthoff...

Herr Maaß schilderte in bewegenden Worten die zurückliegende gute - wenn auch nicht immer einfache - Zusammenarbeit mit Carl Osthoff, die oft davon bestimmt wurde, dass wichtige Absprachen oft auf der Couch im Hause Osthoff zu treffen waren...



Besonders emotional wurde es als Frau Osthoff und ihre Tochter an den Rednertisch traten und tief bewegt ihren Dank an die Initiatoren aussprachen, eine solche Würdigung des Schaffens von Carl Osthoff durchzuführen. Die Tochter sagte dazu: „Wir sind sehr gerührt und stolz über diese Ehrung!“

Da draußen schlechtes Wetter mit Regen und Wind herrschte, wurde die Enthüllung der Gedenktafel im „Saale“ durch geführt. Unter dem Beifall der Gäste entfernte man das Tuch von der gelungenen Gedenktafel, die zuvor an einer Stelltafel angebracht worden war - mit einem Foto von Carl Osthoff...



Ein netter Blumenstrauß zur Enthüllung...



Gedenktaf für Carl Osthoff



**Die „Offiziellen vor der Gedenktafel
und dem Foto von Carl Osthoff...**



**...die anschließend rechts neben dem
Hauseingang anmontiert wurde**

Wer war P. Munk?

Ende Januar 2008 bekam das Altonaer Stadtarchiv ein Ölgemälde gespendet, welches viele Rätsel aufwirft. Die nette Spenderin, die nicht genannt werden wollte, übergab an Wolfgang Vacano ein Gemälde, welches unten rechts - gut erkennbar - mit dem Namen „P. Munk 1924“ signiert worden war.



Abb. oben: Ölgemälde „Die Diebsteichmühle“ von P. Munk 1924“

Viele offene Fragen - wer kann helfen?

Da die Spenderin so gut wie nichts über die Entstehung und Lebensgeschichte dieses Bildes oder über das Leben oder künstlerische Schaffen von P. Munk sagen konnte, außer, dass er auch ein kleinformatiges Ölgemälde von der ehemals auf dem Heiligengeistfeld befindliche Windmühle gemalt hatte, blieben einige wichtige „Hintergrundfragen“ offen wie diese:

1. Wann und wo wurde P. Munk geboren?
2. Wo ist er gestorben?
3. Welcher Vorname ist mit „P.“ gemeint? Peter, Paul“ Oder gar ein Frauenname wie Petra oder Paula?
4. War P. Munk ein Altonaer Maler?
5. War P. Munk ein Amateur oder ein professioneller Künstler?
6. Betrieb er in Altona ein Atelier?
7. Wo befinden sich weitere „Munk-Gemälde“?
8. Gibt es irgendwo persönliche Aufzeichnungen?
9. Gibt es literarische Erzeugnisse zu Leben und Schaffen des Künstlers?
10. Wer hat noch Abbildungen von der Diebsteichmühle von 1660?



Nochmalige Signatur von P. Munk auf der Rückseite der Gemäldeleinwand - mit dem Hinweis auf die Diebstteicher Mühle von 1660...

Zum Zustand des Gemäldes:

Da das Gemälde in einem stark restaurier-bedürftigen Zustand ist, die Leinwand zahlreiche Löcher aufweist und kleine Teile der Ölfarbe Löcher abgeplatzt sind oder andere rissige Beschädigungen hat, möchte das Altonaer Stadtarchiv mehr über die Geschichte und den Künstler erfahren, um feststellen zu können, welcher



„kulturelle Wert“ hier weiter gegeben wurde. Also: Entweder „Kunst“ oder „Krempel“? Lohnt sich eine aufwändige Restaurierung?

Bitte helfen Sie mit, dieses Rätsel zu lösen.

Tel.: 50 74 72 24

E-Mail: kontakt@altonanaer-stadtarchiv

Literatur für Altona und seine Schulen

Warum nur E-Books entstehen?...

Gute und informative Altona-Literatur erscheint nur selten auf dem Büchermarkt. Da es oft dann noch Bücher und Broschüren sind, die nur einen sehr kleinen Abnehmerkreis im eigenen Stadtteil haben, schreckt jeder Verleger davor zurück, eine größere Auflage zu produzieren, die mehr als 250 Exemplare hat. Liegt es daran, dass die Bücher bei einer so niedrigen Auflage zu teuer sind? Oder ist das allgemeine Interesse an einer literarischen Beschreibung des eigenen Stadtteils zu gering? Welche Altona-Themen hätten überhaupt eine Marktchance? Fragen über Fragen!

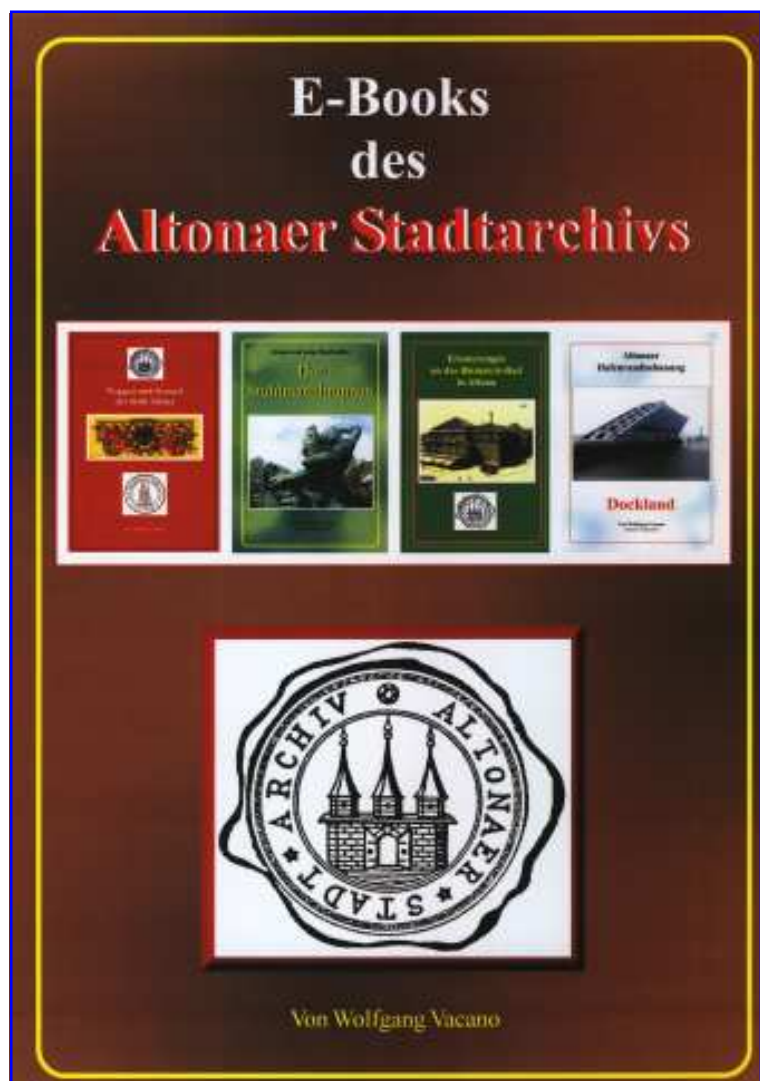
Das sind jedenfalls die Fragen, die sich bisher jeder Autor vorher stellen muss, bevor er überhaupt ans Werk gehen möchte. Doch die mächtig voran schreitende Entwicklung der elektronischen Möglichkeiten haben Autoren und Herausgebern bis 2008 neue Veröffentlichungschancen an die Hand gegeben, die es nun überall zu nutzen gilt.

Allein die Möglichkeiten, sein Schriftwerk im „Book on demand“-Verfahren veröffentlichen zu können, ist für jeden Verfasser eine Chance sein Erzeugnis - wenn auch nur auf eine kleine Auflage begrenzt - vor allem dadurch finanziell beherrschbar - auf den Büchermarkt zu bringen. Von den Möglichkeiten des Internets ganz zu schweigen! Doch jeder Autor sollte sich hüten, augenblickliche Chancen zu euphorisch zu beurteilen. Denn der Markt für Altona-Bücher ist bis heute „sehr überschaubar“ geblieben!

Weil das so ist, muss überhaupt erst einmal ein „Bedarf“ in Altona geschaffen werden. Das wird m. E. auf längere Zeit auch ziemlich schwierig bleiben, da sich viel zu wenige Bürger richtig gut in ihrem Stadtteil auskennen, um ein gesteigertes Interesse an solcher Literatur zu haben.

Doch, wenn das so ist, muss sich jeder Autor - nicht nur in Altona - die Frage stellen: „Wozu dann das Ganze?“ und „Wie kann das Interesse an der Funktionalität seines eigenen Stadtteils steigern?“. M. E. liegt hier die Antwort in der Zukunft. Nämlich in der Schule. Hier muss vor allem in den kommenden Jahren das Interesse am positiven Fortbestand des eigenen Stadtteils für deutsche und nichtdeutsche Kinder und Eltern gefördert werden.

Titelseite des Katalogs des Altonaer Stadtarchivs „E-Books des Altonaer Stadtarchivs, welcher von dort im Dezember 2007 herausgegeben wurde...



Da könnte eine geeignete Literaturlausstattung zum Thema „Geschichte und Funktionalität“ gute Unterstützung leisten. Doch schaut man sich auf dem allgemeinen Büchermarkt - speziell auf dem Schulbüchermarkt - um, wird man sehr schnell feststellen, dass dort weder geeignete Altona-Bücher noch Altonaer Schulbücher zu finden sind, die dann auch noch bezahlbar sind.

Seit einigen Jahren hat sich das Altonaer Stadtarchiv deshalb dem Ziel verschrieben, diesen schlimmen Mangel abzustellen und im Rahmen unseres Pilotprojekts „Altona und Schule“ geeignete und finanziell günstige Altona-Literatur - speziell für die Altonaer Schulen - zu erarbeiten.

Hierbei spielte die Frage: „Wie alt ist mein Stadtteil?“ nur eine untergeordnete Rolle. Vielmehr wurden politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge in den Vordergrund gestellt, um das allgemeine Geschichtsverständnis zu fördern und zu steigern.

Gleichzeitig verfolgt die Schriftenreihe das Ziel, die Intergration durch bessere Informationen über den eigenen Stadtteil intensiv zu verbessern. Doch schauen Sie selbst:

Bücher des Altonaer Stadtarchivs:

Da zahlreiche Fakten und Beschreibungen innerhalb der E-Books auch andere Themenbereiche teilweise massiv berühren, wie z. B.:

„Altona in der Kaiserzeit, „Altona in schwerer Zeit zwischen 1914 - 1923“ oder „Die Geschichte des Altonaischen Unterstützungsinstituts“, empfiehlt das Altonaer Stadtarchiv, diese ebenfalls reich bebilderten und die Zusammenhänge erklärenden E-Books als „ergänzende“ Literatur zu betrachten!

Da an der Erweiterung des unten angeführten Themenkreises zur Altonaer Geschichte ständig weiter gearbeitet wird, gibt es für die im Altonaer Stadtarchiv vorhandenen E-Books hier nur ein:

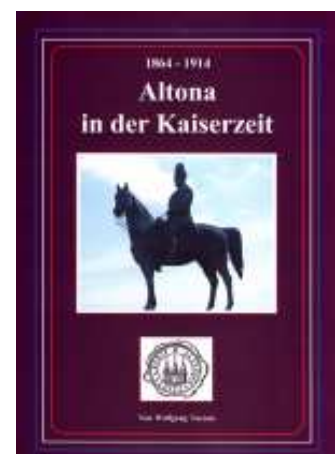
Vorläufiges Literaturangebot des Altonaer Stadtarchivs

Folgende Schriftwerke von Wolfgang Vacano wurden als E-Books bereits vom Altonaer Stadtarchiv im Rahmen seines Pilotprojektes „Altona und Schule“ im PDF-Format herausgegeben:

**Titel:
In alphabetischer Reihenfolge:**

A

Altona – Hamburgs historisches Kleinod mit Zukunft
Altona – Ein- und Rückblicke
Altona in der Kaiserzeit
Altona in schwerer Zeit 1914 – 1923
Altona – Auf dem Weg zu Groß-Altona 1924 - 1927
Altona 1927 – 1933 - Vom Sozial- zum Nationalsozialismus
Altona 1927 – 1933 - Vom Sozial- zum Nationalsozialismus
Altona in der Zeit des Nationalsozialismus



Altona in der Nachkriegszeit
Altona und die Zukunft als Neu-Altona
Altonaer Notgeld

B

Bismarck-Bad- Erinnerungen an das Badeleben in mehreren Teilen

D

Das Altonaische Unterstützungsinstitut
Der Behn-Brunnen in Altona
Dockland-Teil 1 und 2
Du mein geliebtes Altona (Broschüre mit Gedichten)

F

Festland - Entstehung eines neuen Bades-Teil 1 bis 4

G

Geschichte des Altonaer Stadtarchivs -Teil 1 bis 4
Große Bergstraße - 1987-2007 und mehr

I

Internationale Gartenbau-Ausstellung 1914

K

Kaiser-Wilhelm I.-Denkmal in Altona

L

Lebensmittelkarten in Altona

N

Neubau des Kaufhauses zNac am Bahnhof Altona -Teil 1 bis 2

Neubau eines Parkhauses für den Bahnhof Altona
Nobistor - eine Region verändert sich - Teil 1 bis 4

R

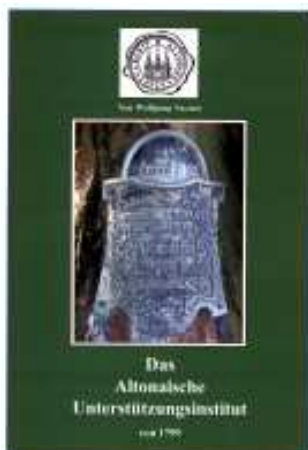
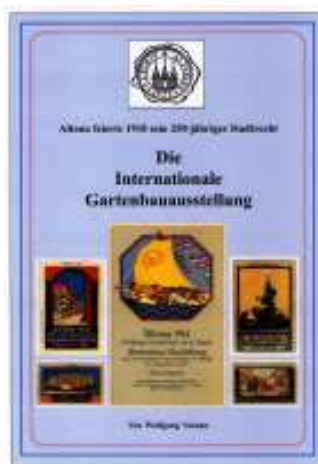
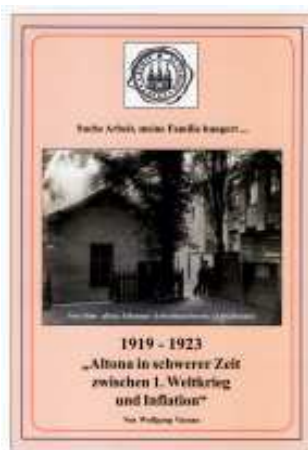
Restaurierung des Kollegiensaals des Altonaer Rathauses 2005 - 2006

S

Stuhlmann-Brunnen in Altona

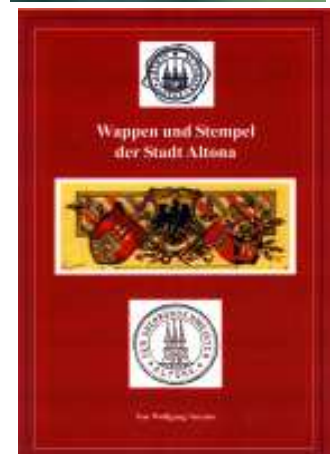
W

Wappen und Stempel von Altona



Hinweis:

Die meisten E-Books“ werden als „offene elektronische Dokumentationen“ geführt. Das bietet u. a. den Vorteil, dass beim Vorliegen neuer Informationen oder Dokumente, das jeweilige E-Book“ den neuesten Erkenntnissen entsprechend angepasst werden kann!



Das Kaiser-Wilhelm I-Denkmal vor dem Altonaer Rathaus

Ein Stück Altonaer Kulturgeschichte als E-Book auf CD

Der allgemeine Umgang mit der kulturellen Geschichte des eigenen Stadtteils zeigt u. a., wie sehr sich das Verhältnis der Stadtteilbevölkerung zur eigenen Kultur vor Ort im Stadtteil mit der Zeit wandelt. Nehmen wir doch z. B. einmal die Geschichte des Kaiser-Wilhelm I-Denkmals. Würde man den meisten Menschen aus dem Stadtteil Fragen zu diesem Thema stellen, würde man überwiegend in erstaunte und überraschte Gesichter schauen oder nur ein bedauerndes Achselzucken! Dabei ist ziemlich sicher, dass die meisten Altonaer von der Existenz dieses Reiterstandbildes wissen. Doch genauere Kenntnisse sind nur sehr selten vorhanden.

Doch das hat sehr handfeste nachdenkenswerte Ursachen. Entweder haben die Menschen, die bisher in Altona aufgewachsen und groß geworden sind, im zurückliegenden Schulunterricht nichts über die geschichtlichen Zusammenhänge nichts gehört oder sind von ihren Eltern nie damit konfrontiert worden. Oder später hinzu gezogene Bürger hätten, auch wenn sie es gern gewollt hätten, keine Informationsmöglichkeiten gehabt, da es bisher weder entsprechende Literatur gab, noch informierte Menschen, die ihr Wissen in geeigneter Weise weiter gegeben hätten...

Doch Welch einen kulturellen Sinn hat ein solches - aus Kupferblech - 1898 entstandenes Reiterstandbild noch in unserer Technik-verrückten Zeit, wenn niemand mehr weiß, welche politischen, sozialen und kulturellen Zusammenhänge es einmal gegeben hatte, die vor 110 Jahren zur Errichtung dieses stadtdenkmäler sehr bedeutsamen Denkmal geführt haben?

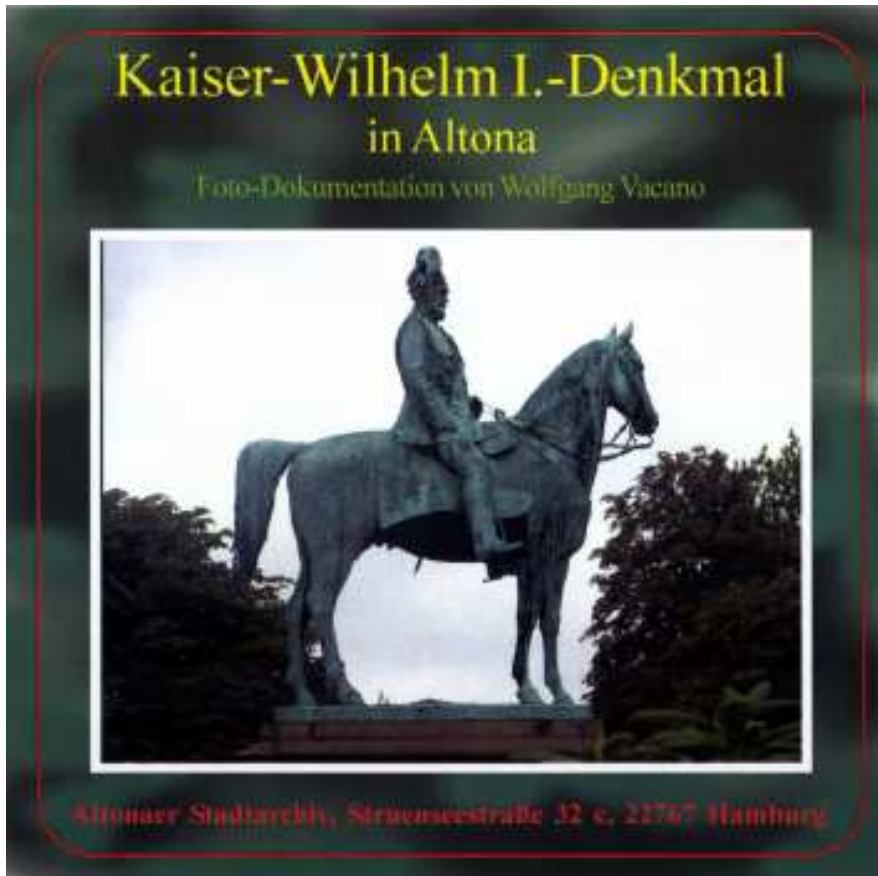


Abb. oben: CD mit dem E-Book „Das Kaiser-Wilhelm I.-Denkmal in Altona“

Wenn entsprechendes Wissen im eigenen Stadtteil allgemein nicht mehr vorhanden ist und nur noch von einigen wenigen „Fachleuten“ gehütet wird, kann es schnell zu kulturellen Entwicklungen kommen, die man nur dann positiv beeinflussen könnte, wenn man die dafür erforderlichen Kenntnisse im eigenen Stadtteil „verankert“ hat. Warum nun dieser ganze Aufwand? Der hat ganz handfeste Ursachen! Denn das Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist schon seit Jahren sehr stark restaurierungsbedürftig, ohne dass bisher etwas geschehen ist! Liegt es an mangelndem kulturellem Verständnis oder an den fehlenden Finanz-Mitteln? Denn man hat für die anstehenden Restaurierungsarbeiten einen Finanzbedarf von ca. einer Million Euro errechnet. Wie wird

man sich einmal in naher Zukunft entscheiden? Werden die „geschichtlich Unwissenden“ obsiegen und nur die hohe Geldsumme für die Restaurierung in den Vordergrund stellen, um entweder die Restaurierung zu verhindern und für einen Abriss stimmen oder gewinnen die gut informierten Menschen im Stadtteil, die das Reiterstandbild schon allein wegen seiner ernsthaften Zugehörigkeit zur Altonaer Stadtgeschichte für nachfolgende Generationen erhalten möchten? Man darf gespannt sein!

Dieses Frage- und Antwortspiel ist einer der Gründe, warum das Altonaer Stadtarchiv ein sog. „E-Book“ gegen das Vergessen geschaffen hat, unter dem Titel: „Das Kaiser-Wilhelm I-Denkmal in Altona“. Dieses in den Schulen verwendbare E-Book hat 100 Seiten und ist reich bebildert.

Es beschäftigt sich sehr intensiv mit den geschichtlichen Zusammenhängen um das Denkmal herum - bis in die Neuzeit... Im Buch werden aber auch die Figuren unterhalb des Reiterstandbildes eingehend erklärt! (z. B. die beiden Frauenfiguren, die die Schwestern „Schleswig“ und „Holstein“ darstellen). In diesem Buch sind weit mehr als dreißig Postkartenabbildungen und künstlerisch gestaltete Fotos vom Denkmal zu finden.

Hier einige „Schmankerln“ davon:



**Die Figuren
am unteren
Teil des Kai-
ser-Denk-
mals
im Nacht- und
Blitzlicht**

Fotos:
Wolfgang Vacano



Quelle: Gustav-Eberlein-Forschung

**Wer dieses herrliche Schiftwerk auf CD erwerben möchte, wende sich an das
Altonaer Stadtarchiv - unter: Tel.: 50 74 72 24 oder
E-Mail: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de
Die CD kostet Euro 15,-**

Kriegszerstörung und ihre Folgen...

Da in diesen Jahren die Generation, die den Krieg entweder mitgemacht oder miterlebt hatte, langsam ausstirbt, kommen bisher öffentlich kaum wahrgenommene Probleme auf die Erben zu. Denn wohin mit dem von Oma oder Vater ererbten „Kleinzeug“, wie u. a. Fotos, Urkunden oder andere Zeitdokumente, wie wertvolles Geschirr, teurer Schmuck oder Möbel aus vergangenen Epochen aus der Familie?

Da gibt es wohl inzwischen eine Dreiteilung:

1. Die nachfolgende Generation, die alles als „Familienschatz“ aufhebt, um das Ererbte an die nächste Generation in dieser Art weiterzugeben.
2. Die Erben, die die Erbschaft u. a. dazu nutzen, um damit zu beginnen, Familienforschung betreiben, um damit sogar eine Familienchronik zu erstellen.
3. Die „Uninformierten“, die deshalb alles in den Ascheimer oder, wenn man noch etwas Gewinn machen könnte, auf dem Flohmarkt „entsorgen“, weil sie zuvor nicht über den wahren familiären „Wert“ des Erbes in wichtigen Einzelheiten informiert worden waren.

Nach Einschätzung von Experten sind die Menschen der Kategorie drei hier klar in der Mehrheit. Ein Museums-Experte spricht hier bereits seit vielen Jahren von einer „ignoranten Wegwerfgesellschaft“! Denn immer weniger Menschen kommen noch auf die gute Idee, ihren Familienschatz - z. B. im Bereich alter Fotos, Urkunden oder Dokumente einem Museum oder einem Stadtarchiv anzuvertrauen oder schätzen zu lassen.

Damit wird u. a. von vornherein sehr nachteilig ausgeschlossen, dass spätere Generationen etwas über ihre „Altforderungen“ in Erfahrung bringen können! Ganz davon zu schweigen, dass Stadtgeschichtsforscher auch auf noch so kleine „Beweise“, wie ein datiertes und mit Informationen beschriftetes Foto von einem Menschen, Haus, einer Straße oder einem Ereignis angewiesen sein können. Diese sind dann „Gold“ wert, wenn damit eine Lücke in der Geschichtsforschung geschlossen werden kann!



Quelle: Altonaer Stadtarchiv

Dieses unbeschriftete eingelieferte Foto stammt aus dem Jahre 1943 und zeigt eine vollkommen zerstörte Straße in Altona 1943. Aber welche?

Aber es gibt auch den umgekehrten Fall. Nämlich, wenn im Altonaer Stadtarchiv Fotos eingeliefert werden, die auf der Rückseite keinerlei Informationen über Datum oder Ort enthalten. Denn dann werden diese Zeitdokumente nicht etwa im Ascheimer entsorgt, sondern dann beginnt eine detektivische Suche nach eventuell vergleichbaren Abbildungen, um diese eventuell sehr wertvollen Fotos doch noch richtig einer Sammlung zuordnen zu können.

Wie wichtig jedes - aber auch wirklich jedes - Foto oder Dokument werden kann, wird in dem Augenblick, deutlich, wenn ein „Suchender“ tatsächlich mit einem - ihm zuvor fremden - Foto etwas anfangen kann. Und sei es nur, um seine eigene Familienchronik damit zu bereichern!

Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben eines Stadtarchivs, sich nach Einlieferung eines Fotos auf die Suche zu begeben, um eventuelle Hintergründe für die Fertigung dieses Fotos in Erfahrung bringen zu können. Welch ein Glück, wenn man bereits in den eigenen Sammlungen fündig werden kann. Dazu wird jedes dafür taugliche Foto gebraucht!

Doch bei manchen Fotos kommt man einfach nicht weiter. So wie mit diesen:



Quelle: Altonaer Stadtarchiv

Dieses ebenfalls vollkommen unbeschriftete Foto, welches von einer „Erbin“ eingeliefert worden war, die nichts zum Foto erzählen konnte. Es stammt mit Sicherheit aus Altona und aus dem Jahre 1943. Es zeigt eine vollkommen zerstörte Straße. Aber auch hier ist eine - den Irrtum ausschließende - Zuordnung nur dann möglich, wenn Menschen, die dort oder in der Nachbarschaft gewohnt oder gearbeitet haben, sich diesen Anblick in der Erinnerung bewahrt haben...



**Bei diesem Bild setzen wir die größten Hoffnung auf eine „Wiedererkennung“.
Denn hier kann man vom 1943 zerstörten Haus in Altona noch einige Einzelheiten erkennen. Auch wenn es nicht leicht ist. Wo stand dieses Haus?**

Derzeit gehen wir den Fragen nach, hat jemand vergleichbare Fotos aus den schlimmen Kriegsjahren in Altona? Dann wären vielleicht auch Fotos - wie unten abgebildet - einwandfrei zuzuordnen! Doch das ist zum Glück bereits geschehen. Denn es gab in diesem Einzelfalle wichtige Zeugenaussagen und Vergleichsfotos!



Quelle: Altonaer Stadtarchiv

Bei dieser Abbildung handelte es sich mit Sicherheit um eine Ansicht der Gr. Bergstraße, die sich dem Fotografen noch 1943 - nach der katastrophalen Zerstörung durch britische Bomben - bot. Heute ist man froh, dass dem Fotografen diese Aufnahme mit all dem Elend als Zeitzeugnis gelang...

Helfen Sie bitte mit!

Werfen Sie nichts weg, was andere noch gebrauchen können. In diesem Falle vielleicht sogar das Altonaer Stadtarchiv, damit wertvolle Hilfe geleistet werden kann. Das Altonaer Stadtarchiv hat deshalb gegen das allgemeine und oft viel zu schnelle „Wegwerfen“ einen kostenlosen **Service** eingerichtet, damit Fotos, Dokumente oder Gegenstände, die zweifelsfrei mit Altona in Verbindung gebracht werden können, gesichtet, eingeordnet und eingeschätzt werden können.

In diesem Sinne sind wir auch an Personenfotos interessiert, die wir anderen Ahnenforschern ggf. zur Verfügung stellen könnten. Das Altonaer Stadtarchiv betreibt bereits seit einigen Jahren eine - zu diesem Zweck begonnene - Sammlung. Jedes Straßen-, Häuser-, oder sogar Firmenfoto kann einmal wichtig werden! Über Ihren Besuch würden wir uns sehr freuen!

Sieh Dir an wie Altona baut...

Aus der „operativen Arbeit“ des Altonaer Stadtarchivs...

2007 / 2008 hatte die Bautätigkeit im Stadtteil derartig zugenommen, dass es zu einem Problem wurde, alle Baumaßnahmen fotografisch intensiv zu begleiten. Da die Baubegleitung alle zehn Tage erfolgte und die Zeit immer wie im Fluge verging, war es nicht immer einfach, diese Termine einzuhalten.

Noch schlimmer war es, wenn dann auch noch schlechtes Wetter herrschte und der anstehende Foto-Termin deshalb auf den nächsten Tag oder übernächsten Tag verschoben werden musste. Denn diese Tage waren meist schon mit Besuchsterminen oder anderen Aktivitäten gut gefüllt. Doch mit etwas Glück klappte es dann doch überwiegend...

Dabei wurde innerhalb der letzten 12 Monate auf folgenden Baustellen das Geschehen fotografisch festgehalten:

1. Abriss des Bismarck-Bades,
 2. Neubau eines Empfangsgebäudes auf dem jüdischen Friedhof,
 3. das neue Bad in Altona „Festland“ an der Holstenstraße,
 4. der Neubau einer Schule an der Billrothstraße,
 5. Neubau eines Kaufhauses auf dem Gelände des abgerissenen Bismarck-Bades,
 6. ein Neubau an der Gr. Elbstraße,
 7. der Neubau des Elbkristalls an der Gr. Elbstraße
 8. Umbau der Seemannsmission Altona an der Gr. Elbstraße
- u. v. a. m.

Ziel dieser sehr umfangreichen Arbeit war, bei dieser jeweils meist über mehrere Stunden andauernden Tätigkeit, immer ausreichend „gute“ Fotos für entsprechende Dokumentationen oder für die modernen sog. „E-Books“ zu erarbeiten.

Denn einige dieser Schriftwerke wurden immer gleich anschließend an die Fototermine fortgeschrieben. Denn es erschien bald einfacher, wenn man sich zeitnah noch besser an die vielen Einzelheiten oder Umstände erinnern konnte.

Es hatte sich nämlich zwischenzeitlich zunehmend als schwierig dargestellt, eigene - im Stadtarchiv befindliche - frühere - Fotos nach vielen Jahren noch sinnvoll beschreiben zu können. Aber wie heißt es so schön, „man kann sich ja nicht teilen“ und „alles auf einmal ist auch nicht zu schaffen!“

Die Folge der nun bereits seit Jahren intensiv betriebenen Fotoarbeiten war u. a., dass dadurch der Datenbestand des Stadtarchivs auf ca. 135 000 Dateien angewachsen war. Ein wohl einmaliger und stolzer Datenbestand für ein Hamburger Stadtarchiv!

Das dieser Umstand auch im eigenen Stadtteil zunehmend auf positive Resonanz stieß, löste zumeist große Freude aus und steigerte die ohnehin schon recht hohe Motivation aller Mitarbeiter...

Dabei bot das Fotografieren im Stadtteil meist die Gelegenheit, nicht nur „dokumentarisch“ zu arbeiten, sondern auch einmal besondere Augenblicke mit der Kamera einzufangen. Alle der nachfolgenden Fotos sind nicht „gestellt“, sondern sind „Zufallsprodukte“! Aber dafür um so interessanter. Da war ein 400er-Kamera-Objektiv schon sehr hilfreich, denn damit konnten Motive auf weitere Entfernungen spielend eingefangen werden...

Hier einige Baustellenfotos der besonderen Art...



Fotos von Wolfgang Vacano (c)

**Gesehen auf der Baustelle des neuen Kaufhauses auf dem ehemaligen
Bismarck-Bad-Gelände**

Sieh Dir an wie Altona baut



Impression von der Baustelle des „Festland-Bades“ an der Holstenstraße



Diese Fotoansicht entstand auf der Baustelle für den Anbau der Endo-Klinik an der Holstenstraße

Sieh Dir an wie Altona baut



**Aufnahme vom Bau des neuen Anbaus für die Endo-Klinik
an der Holstenstraße**

Teilweiser Abriss des Frappant-Gebäudes geplant...

Da kommt etwa s auf die Altonaer zu! Nun scheint sich nach langen Jahren des Stillstandes endlich etwas zu bewegen. Selbst die größten Optimisten hatten den Glauben an eine effektive Lösung für dieses Bauproblem schon lange verloren.

Zur Erinnerung:

Schon Anfang der neunziger Jahre war klar, dass der Niedergang der Gr. Bergstraße auch etwas mit dem „schrecklichen“ Frappant-Gebäude zu tun haben musste! Als Karstadt im Frappant für immer seine Tore schloss, wurde das Problem erst richtig akut. Zahlreiche Sponsoren gaben sich beim Bezirksamtsleiter die Klinke in die Hand. Doch ohne Erfolg. Dann kam ein Investor, der forderte die Öffnung der Gr. Bergstraße für den Autoverkehr, damit der dann dort stadtfindende Fahrzeug-Verkehr über die Altonaer Poststraße die neu geplante Auffahrt zum Parkhaus hinter Karstadt anfahren konnten.

Ein extra dafür gegründeter Arbeitskreis aus Bezirkspolitikern und anderen Verantwortlichen aus dem Stadtteil stimmte schweren Herzens für die Aufhebung der Fußgängerzone. Der Beschluss war da, kam zu spät und der Investor war weg.

Obwohl sich die Probleme weiter häuften, zeigten sogar „die Chinesen“ einmal ein größeres Interesse an der Übernahme der Immobilie. Aber man konnte sich wegen der Übernahme der hohen Abrisskosten mit der Stadt nicht einigen, usw..



Bilder wie dieses, möchten die Altonaer in Zukunft nicht mehr erdulden müssen!

Nach einigen weiteren erfolglosen Versuchen wurde nun endlich ein wohl ernst zu nehmender Investor gefunden worden zu sein. Man darf gespannt sein, welches Kapitel der Altonaer Stadtgeschichte im Bereich der Entwicklung der Gr. und Neuen Gr. Bergstraße im Altonaer Stadtarchiv geschrieben wird...

In jedem Falle werden wir Sie jeweils immer über den neuesten Stand informieren.

Es ist nun zu hoffen, dass der geplante Architekten-Wettbewerb Lösungen hervorbringen wird, die allgemein akzeptabel sein werden. Auf keinen Fall sollte das schreckliche Frappant-Gebäude, welches offensichtlich seinen 40. Geburtstag nicht überleben dürfte, als willkommenen Anlass genommen werden, auch den Nachfolgebau als weitere „Bausünde“ zu errichten. Die meisten Altonaer sind der Meinung, dass nur eine gewisse „Wohlfühl-Architektur“ an Stelle des hässlichen Frappants zur Schaffung eines positiven Images für das neu benannte „Christians-Quartier“ hilfreich sein könnte!



Das Altonaer Stadtarchiv wird besonders den Architekten-Wettbewerb intensiv begleiten. Aber auch den lang ersehnten Teilabriss und den Neubau. Dabei erhoffen wir das Beste für die Entwicklung dieser vernachlässigten Region...

Wer mehr über die Geschichte der Gr. Bergstraße und des Frappants wissen möchte, dem sei die umfangreiche Foto- und Dokumenten-Sammlung des Altonaer Stadtarchivs (mit mehr als 3000 Abbildungen und Fotos) empfohlen. Ebenso die daraus entstandenen E-Books!

Im Papageienfischland herzlich willkommen...

Im Frühjahr erwartet das Papageienfischland - im Park hinter der Altonaer Hauptkirche St. Trinitatis - wieder



viele Besucher. Das wunderschön gelegene und gestaltete Areal lädt die Besucher dazu ein, sich u. a. Gedanken zu machen über eine „gute Nachbarschaft“.

Viele gute Ideen sind noch zusätzlich mit dem Papageienfischland verbunden.

Der Name des Papageienfischlandes setzt sich aus den Namen der im Krieg zerstörten Papagoyen- und Fischerstraße zusammen. Auf dem Platz befinden sich zahlreiche „Symbole“ für Barmherzig-

keit und gute Nachbarschaft.

Im umgebauten Wohnwagen erwartet Sie eine „rollende Galerie“, die von Zinaida Dimitriouk und Leonid Rossine betrieben wird.

Dort können Sie alles Wissenswerte über den „Park der guten Nachbarn“ und die damit verbundenen nachdenkswerten Ideen erfahren.



**Fotos:
Zinaida Dimitriouk
2006**

Achtung, Achtung!

Hier könnte zukünftig
der **Beitrag über Ihre
Institution, Familie oder
Firma** in unserer
Altonaer Zeitung
veröffentlicht werden!

**Aber auch Ihre
Firmen-Werbung!**
Sprechen Sie mit uns...



Anschrift:

Schule Königstraße
Abt. Grundschule
Struenseestraße 32 c - 22767 HH

Erreichbarkeit:

Tel.: 040-50 74 72 24
Fax: 040-50 74 72 25
e-mail: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de
Internet: www.altonaer-stadtarchiv.de

Informationen des Altonaer Stadtarchivs zu Veröffentlichungen in „Mien leeves Altona“

Neuheiten und Neuerscheinungen im Altonaer Stadtarchiv

Wenn sich die Gelegenheit ergibt, werden wir Sie gern zum Einen über neue, bemerkenswerte Einlieferungen im Stadtarchiv auf dem Laufenden halten und zum Anderen über Neuerscheinungen von Büchern, Broschüren, Flyern und CD / DVD zu Themen der Altonaer Geschichte informieren.

Zukünftige Berichterstattung über aktuelle Ereignisse

Wir werden immer wieder in loser Form über das Fortschreiten der in dieser Ausgabe begonnenen Berichterstattung fort fahren, um Sie stets auf dem aktuellen Stand in der geschichtlichen Entwicklung Altonas zu halten. Denn es gilt für unsere Arbeit der Grundsatz: Geschichte findet heute statt und muss deshalb auch so gesehen und verarbeitet werden!

Veröffentlichungen Ihrer Beiträge zur Entwicklung der Altonaer Geschichte

Ermutigen möchten wir Sie, uns Ihre Altonaer Fotos, Dokumente, Geschichten oder Erlebnis-schilderungen - egal wie alt diese sind - entweder per Post zuzuschicken oder uns diese per E-Mail zu übersenden, damit Sie hier in diesem neu geschaffenen Forum veröffentlicht werden könnten.

Anregungen für die Arbeit des Altonaer Stadtarchivs

Gern möchten wir Sie bitten, uns immer wieder mit Anregungen oder Tipps zu versorgen, um u. a. unsere Arbeit bei der Erstellung dieser Internet-Zeitung oder anderer Dokumentationen effektiver gestalten zu können. Schreiben Sie uns doch einmal, ob Ihnen diese Art der Berichterstattung gefällt oder nicht.

Zuletzt eine große Bitte!
Werden Sie Kooperationspartner
des Altonaer Stadtarchivs
Danke!

